

# Für Pioniergeister

Mit Investments unmittelbar Positives bewirken und zugleich Rendite erwirtschaften – das ist das Ziel des so genannten **Impact Investing**. Diese noch junge Anlageidee ist aber keine eigene Assetklasse.

Eine neue Anlagewelle namens „Impact Investing“ schwappt von den USA nach Europa. Anlageprodukte sollen demnach neben einer finanziellen Rendite direkte positive soziale oder ökologische Auswirkungen haben. Die Investitionen fließen in so genannte Sozialunternehmen. Der Finanzdienstleister JP Morgan erwartet, dass in den nächsten zehn Jahren 400 Milliarden bis eine Billion Dollar auf diese Weise investiert werden. Der Ansatz ist nicht mit nachhaltigen Geldanlagen generell gleichzusetzen, deren konkrete Effekt auf die Umwelt oder die Menschen nicht ermittelbar ist. Impact Investing hingegen nimmt für sich in Anspruch, direkt zu wirken und Lebensumstände vor allem in Entwicklungsländern messbar zu verbessern. Interessant ist das für vermögende Privatanleger, Stiftungen, kirchliche Organisationen, Pensionseinrichtungen und Entwicklungsbanken.

Insbesondere Stiftungen können hiermit ihr „Mission Investing“ ergänzen: Mission Investing bedeutet, den Kapitalstock im Einklang mit der eigenen Mission zu investieren, das Stiftungsziel zu fördern und den Kapitalerhalt oder eine finanzielle Rendite zu erzielen. „Dies ist durch nachhaltige Geldanlagen realisierbar sowie durch Impact Investing“, erläutert Melinda Weber. Die selbstständige Beraterin kooperiert mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen, der am 24. November zu Mission Investing eine Tagung in Frankfurt veranstaltet, um die Bedeutung dieser Anlagephilosophie für Deutschland zu erkunden. In den USA habe sich das in Mission Investments angelegte Vermögen in den vergangenen drei Jahren versechsfacht, ermittelte laut Weber eine Studie zu Stiftungen.

Einige, auch JP Morgan, halten Impact Investing für eine eigene, neue Assetklasse. Doch dem ist nicht so, denn Impact Investing kann mittels sehr verschiedener Anlageklassen geschehen – über Liquidität, Anleihen, Absolute-Return-Konzepte, Private Equity, Immobilien oder auch Rohstoffe. In den USA gebe es ein breites Spektrum von rund 20 Mission-Investing-Anlageklassen, sagt Weber.

Die Anlageidee greift rasch um sich. In dem noch jungen Sektor wird fleißig an wichtigen Dingen wie Definitionen, Standards, Indikatoren, Plattformen und Studien gearbeitet – wie vor zehn Jahren in der Nachhaltigkeitsszene, berichten Kenner. Sogar Börsen entstehen, etwa die Social Stock Exchanges in London, Singapur oder Nairobi. Manche Akteure sprechen darum von einer „Bewegung“.

## Eine „Bewegung“ arbeitet an Standards und Übersicht

Die amerikanische Calvert Foundation etwa hat unter anderem mit der Rockefeller Stiftung die nicht gewinnorientierte Investmentgesellschaft Impact Assets gegründet. Sie will Kapital für soziale und umweltfreundliche Investmentbereiche mobilisieren, Ziel ist ein Zufluss an frischen Mitteln von einer Milliarde Dollar binnen fünf Jahren. Um für Anleger und Finanzberater einen Überblick zu schaffen, hat sie im Juni hierbei weltweit führende Investmentgesellschaften aufgelistet.

Die Datenbank Impact Assets 50, die jährlich aktualisiert werden soll, enthält finanzielle Angaben und „Wirkungsinformationen“ über jeden Asset-Manager. Investoren und Finanzberater können Vermögensverwalter nach acht Anlageklassen, verwaltetem Vermögen, Regionen und zwölf Wirkungsbereichen suchen. Beobachter messen dieser Initiative eine hohe Bedeutung bei. Impact Asset 50 ▶

ASSET MANAGEMENT  
14.10.11 | Nr. 10

### Konkrete Beispiele

**Menschen in Entwicklungsländern** fehlt es oft an einer Grundversorgung an Energie, Licht, Landwirtschaftsgerät, Medikamenten, Informations- und Telekommunikationsmitteln. Impact-Anleger investieren in Sozialfirmen, die bezahlbare Lösungen anbieten. So können LED-Solarlampen gesundheitsschädliche Kerosinlampen ersetzen; die Verwertung von Agrarabfällen statt Dieselgeneratoren Strom erzeugen; Wasserreinigung Krankheiten verhindern. Auch Investitionen in Schulen und Ernährungsprojekte sind nötig.

**Impact Investing in Industriestaaten** kann so aussehen: Die BMW Stiftung hat eine Million Euro in einen Bildungsfonds investiert, der die Ausbildung von Studenten in Deutschland finanziert. Damit unterstützt sie den Stiftungszweck direkt aus ihrem Vermögen.

### Aufruf zum Mitmachen

Anfang April hat die **Entwicklungsbank der US-Regierung**, die Overseas Private Investment Corporation (Opic), aufgerufen, Vorschläge für Impact Investing einzubringen. Die Opic will mit 250 Millionen Dollar Investoren mit verschiedenen Anlagestrategien gewinnen, indem sie Kreditgarantien stellt, die die Risiken senken, Finanzierungslücken schließen und die Renditen fördern. Sie will zu innovativen Finanzstrukturen beitragen, um das Wachstum des Segments zu beschleunigen.

» Aufruf der Opic

gebe in dem immer komplexer werdenden Anlageuniversum eine sinnvolle Orientierungshilfe, das Team sei gut und die Struktur erlaube es privaten Investoren, sich an einer breiten Palette von Fonds zu beteiligen. Insgesamt investieren diese Asset-Manager 8,9 Milliarden Dollar (6,2 Milliarden Euro). Zu ihnen gehören Absolute Portfolio Management aus Wien, Blue Orchard Finance und Symbiotics AM aus Genf oder Triodos Investment Management aus Zeist. Die Liste enthält aber wegen ihrer Auswahlkriterien (siehe Kasten) nur einen Ausschnitt der Anbieter.

Dagegen hat das Global Impact Investing Network (GIIN) für die JP Morgan-Studie von Ende 2010 Daten von über 1 000 Impact Investments eingebracht. GIIN ist eine nicht gewinnorientierte Organisation, die die Bedeutung und die Effektivität dieses Marktes vergrößern will. Sie baut Infrastrukturen und unterstützende Aktivitäten auf und leitet die Initiative für den Berichts- und Investmentstandard IRIS. Hierbei geht es um einheitliche Begriffe und ein Rahmenwerk für die Messung und Berichterstattung zu sozialen und ökologischen Leistungen. Das Netzwerk hat die Datenbank Impact Base aufgebaut, um die Such- und Transaktionskosten für die Branche zu verringern. Diese enthält mehr als hundert Fonds. Im Juni hat GIIN den ersten Leistungsbericht zur Branche veröffentlicht auf Basis von Angaben von 463 Organisationen und 1 931 Mikrofinanzinstitutionen.

Inzwischen ist zudem das Ratingsystem „Global Impact Investing Rating System“ (GIIRS) entstanden. Der Bewertungs- und Analyseansatz sei analog aufgebaut zu den Investmentrankings von Morningstar und der Finanzanalyse von Capital IQ, heißt es. Einige institutionelle Investoren – Stiftungen, Banken und Versicherungen – haben bereits öffentlich erklärt, sie bevorzugten Gesellschaften und Impact-Investing-Fonds mit einem GIIRS-Rating.

## Übersichtliches Angebot – soziale Rendite im Fokus

Das Angebot für Anleger im deutschsprachigen Raum ist gleichwohl noch sehr überschaubar. „Investieren statt Spenden“ ist beispielsweise das Motto des im Mai 2011 aufgelegten geschlossenen Social Venture Fund, laut eigenen Angaben der erste international investierende Wagniskapitalfonds dieser Art in Deutschland. Er investiert in Sozialunternehmen, die innovative Antworten auf drängende soziale oder ökologische Fragen liefern – mit Finanzmitteln sowie unterstützenden Aktivitäten, etwa Management- und Rechtsberatung. Das Volumen soll bis Jahresende von sieben auf zehn Millionen Euro steigen, bisher sind 16 Unternehmerfamilien, zwei Stiftungen und eine Bank als Kommanditisten eingestiegen. Das Management strebt einen realen Kapitalerhalt an. „Der Social Venture Fund wird keine Kompromisse hinsichtlich der sozialen Rendite eines Zielinvestments wegen einer potenziell höheren finanziellen Rendite eingehen“, betont Investmentchef Florian Erber. Sein Investmentkomitee lässt sich durch namhafte und erfahrene Personen beraten. Regional ist der Fonds auf Deutschland und Nachbarländer konzentriert, für Sozialunternehmen in Entwicklungsländern gibt es Co-Finanzierungen. ▶

ASSET MANAGEMENT  
14.10.11 | Nr. 10

### Auswahlkriterien für Impact Asset 50

Ausschlaggebend für die Auswahl der Vermögensverwalter für die **Datenbank Impact Asset 50** ist neben der finanziellen Rendite die soziale und ökologische Wirkung ihrer Produkte. Diese muss erwiesen sein und der Vermögensverwalter muss selbst seine Unternehmensverantwortung (» **Corporate Social Responsibility**) leben. Zu den zwölf Wirkungsbereichen gehören Mikrofinanz (siehe Ausgabe 9/2011), fairer Handel, Gesundheit, Klimaschutztechnik, nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutz. Jeder Genannte muss sich bewerben, über eine wenigstens dreijährige Erfahrung verfügen und mindestens fünf Millionen Dollar Vermögen verwalten. Das muss jedoch nicht komplett als Impact Investing investiert sein.

» Datenbank Impact Assets 50



## DIE UMWELT ZU SCHONEN IST GUT. IN SIE ZU INVESTIEREN NOCH BESSER.

Mehr zum nachhaltigen Engagement der HypoVereinsbank finden Sie unter [www.hvb.de/nachhaltigkeit](http://www.hvb.de/nachhaltigkeit)

 HypoVereinsbank Member of  UniCredit

Dagegen hat die Züricher Responsibility Social Investments AG Ende 2010 einen geschlossenen Fonds aufgelegt, der in Firmen investiert, die Produkte herstellen und vertreiben, die die Lebensqualität der Menschen in den ärmsten Ländern der Welt verbessern sollen. Der „Responsability Ventures I - KGs“ investiert in Asien, Lateinamerika, Afrika und Osteuropa in Energieversorger, Landwirtschaft und Informations- und Kommunikationstechnologie – bisher in fünf Unternehmen. Das Konzept entstand in Kooperation mit der Entwicklungsorganisation Helvetas und der niederländischen Doen Stiftung. Der Fonds wurde mit 15 Millionen Dollar lanciert und peilt bis Ende 2012 eine Verdoppelung an. Er ist als Kommanditgesellschaft konzipiert und unterliegt der Schweizer Finanzmarktaufsicht. Anleger können eine Beteiligung über ihren Vermögensverwalter erwerben. Vorstandschef Klaus Tischhauser weist darauf hin: „Man sollte mit seiner Bank oder seinem Finanzberater klären, ob eine Beteiligung zum eigenen Risikoprofil passt.“ Mit einer Mindestanlage von 250 000 US-Dollar wendet sich der Fonds an professionelle Anleger und Großinvestoren.

Investoren für Projekte in Lateinamerika, Afrika, Indien, Südostasien, Europa und China will die LGT Venture Philanthropy Foundation gewinnen. Die 2007 gegründete Stiftung plant, bis Jahresende einen Fonds namens „Impact Ventures Global“ aufzulegen. Dahinter steht ein fast 20-köpfiges Team. Zielgruppe seien „sachkundige“ Privatanleger und institutionelle Investoren, die mindestens 125 000 Euro einbringen, sagt Oliver Karius, Partner der LGT VP. Angestrebt sei ein zweistelliger Millionenbereich und eine Laufzeit von mindestens zehn Jahren. „Ziel ist eine Maximierung der sozialen und ökologischen Wirkungen sowie der Kapitalerhalt, eine finanzielle Rendite kann möglich sein.“ Der geschlossene Fonds ist jedoch nicht zu verwechseln mit den Nachhaltigkeitsfonds der LGT Capital Management, die diese irritierender Weise als „Sustainable Impact“-Investmentfonds bezeichnet.

Trotz der Begeisterung, die für diese neue Anlagephilosophie zu spüren ist, muss sie kritisch beleuchtet werden. Manchen Anbietern ist die soziale Rendite am wichtigsten, andere legen die Priorität auf den finanziellen Ertrag. Dazwischen gibt es sicher viele Konstellationen, bei denen hohe soziale oder ökologische Wirkungen sowie der Kapitalerhalt und eine Rendite erzielbar sind. Spannend ist, dass Akteure kooperieren, deren Arbeit sich bisher nicht berührte, etwa Stiftungen und Risikokapitalgeber. Dadurch entstehen neue Lösungsansätze und Partnerschaftsformen. Das macht die Sache allerdings nicht einfacher.

## Hohe Transaktionskosten und lange Zeithorizonte

Anleger sollten darum fragen, wie die Philosophie wirklich umgesetzt wird, rät Karius. Ob deutliche, transparente Richtlinien und ein erfahrenes Team vorhanden sind. „Die beabsichtigte Wirkung sollte klar definiert sein. Nur Jobs schaffen reicht nicht, denn das tun normale Firmen auch.“ Wichtig seien erfahrene Partner vor Ort, sagt Melinda Weber, und dass die Wirkung der Investments vor Ort kontrolliert und belegt werde. Fonds müssten ausreichend Zielinvestments haben.

„Zudem sollten Anleger angesichts der vielen sinnvollen Geschäftsideen nicht ihren Verstand ausschalten, denn die Umsetzung des Impact Investing ist sehr aufwendig und verursacht heutzutage noch sehr hohe Transaktionskosten“, gibt Tischhauser zu bedenken. „Das ist für Menschen mit Pioniergeist.“ Der Anfangsaufwand und die jahrelange Begleitung der Sozialunternehmen verlange viel Zeit und Einsatz. Investoren sollten einen langen Atem mitbringen und darauf achten, dass die Anlagevehikel fixe Managementkosten haben, damit die Kosten nicht die gesamte Rendite auffressen. Die Branche muss indes Marktstrukturen aufbauen, die größere Investitionsvolumina zu geringeren Kosten ermöglichen. Und klare Kriterien sind nötig, die die Anlagemöglichkeiten vergleichbar machen.

**Susanne Bergius**

ASSET MANAGEMENT  
14.10.11 | Nr. 10

## Messung und Standards

### Methoden zur Impact Messung:

- AA 1 000
- Balanced Scorecard (BSC)
- Global Impact Investing Rating System (GIIRS)
- Guarantee Perception Report (GPR)
- Impact Reporting and Investment Standards (IRIS)
- Ongoing Assessment of Social Impacts (OASIS)
- Poverty and Social Impact Analysis (PSIA)

## Weiterführende Links

- » JP Morgan-Studie
- » Studie über US-Stiftungen: Compounding Impact – Mission Investing by US Foundations
- » Global Impact Investing Initiative (GIIN)
- » Global Impact Investing Rating System